

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 62.

Welzheim, Donnerstag den 25. April 1872.

Aut. 700.

Württemberg.

Stuttgart, 23. April. In welch' bedeutendem Maße die Geschäfte auf dem Hauptpostamt Stuttgart im Laufe der letzten Jahre zugenommen, können wir an einer Abtheilung desselben, an der Zeitungs-Expedition nachweisen. Als die Post-Verwaltung aus Lavis'schen Händen in die des württembergischen Staates übergegangen, hatte die Zeitungs-Expedition einen jährlichen Umsatz von 80,000 fl.; seit damals ist der Umsatz auf 500,000 fl. gestiegen, er hat sich also sechsfacht. Es läßt sich hieraus ermessen, welche großen Aufschwung das Zeitungs- Wesen in Stuttgart gewonnen; es erscheinen hier 140 periodische Blätter. Bei diesem ausgedehnten Betriebe ist es nicht zu verwundern, wenn man an dem neuen Postgebäude bauliche Veränderungen behufs der Erweiterung einzelner Localitäten vornehmen sieht. Dies ist der Fall zunächst mit dem Briefträger-Saal. Derselbe hat bis jetzt ausgereicht für 32 Briefträger, aber für die 43 Mann, aus denen die Briefträger-Cohorte künftig bestehen soll, war der Raum zu klein. Noch größere Veränderungen werden vorgenommen werden müssen, wenn über kurz oder lang die Post wie in England das Organ für ein ausgedehntes Sparkassen-Wesen gemacht werden soll.

Stuttgart, 21. April. Das N. Tagl. theilt mit, daß den in den Krieg von 1870—71 gezogenen zu den Fahnen gerufenen Volksschullehrern auf ihre Bitte an das Kriegsministerium der volle Gehalt für jeden Tag nachträglich ausgezahlt worden ist. Es waren deren etwa 100.

Der Garnisonswechsel zwischen dem 1. und 2. Ulanen-Regiment ist heute wie vorausgemeldet in vorgeschriebener Weise vor sich gegangen. Se. Majestät der König inspicierte noch diesen Morgen 8 Uhr das nach Ludwigsburg abgegangene 2. Ulanenregiment König Wilhelm Nr. 20 im Hofe der Reiterfaserne und später sodann das seinen Namen führende 1. Ulanenregiment Nr. 19. Wir haben nunmehr die rothen statt der gelben Ulanen hier.

Heute um 11 Uhr erkante die Feuerglocke; es brannte in einem Haus der Jägerstraße Nr. 18, welches dem Consul Sauters' gehört und in unmittelbarer Nähe von dessen erst neulich zum Theil abgebrannten Villa liegt. Das Feuer wurde durch die rasch herbeigeilte Feuerwehrrasch bewältigt.

Innerhalb zwei Monaten haben die Güter- und Weinbergbesitzer in Heslach für mehr als 800,000 Gulden Grundbesitz an Bau-Unternehmer verkauft, eine Summe, für welche man vor 50 Jahren den ganzen Weiler hätte kaufen können.

In gegenwärtiger Zeit, wo Arbeitskräfte so gesucht sind, ist zu beachten, folgende vom „Strike-Comite“ der Tuchmacher-Gehülfen in Eßlingen veröffentlichte Empfehlung: „Die strikenden Tuchmacher-Gehülfen einerseits entschlossen bis auf's Aeußerste auszuhalten, andererseits aber jedem Vorwurfe zum Vorhinein die Spitze abzubreaken, empfehlen sich der hiesigen Einwohnerschaft zu Arbeiten aller Art und werden Aufträge im Gasthaus „zum Löwen“ stets gerne angenommen.“

Stuttgart, 22. April. (Börsenbericht.) Die Witterung war den größten Theil der vergangenen Woche rauh, seit einigen Tagen ist die Temperatur wieder recht mild, wobei ein erwünschter Regen fiel. An den auswärtigen Getreidemärkten ist zwar fast ohne Ausnahme eine festere Tendenz angezeigt, immerhin mangelt es aber im großen Ganzen an einem regeren Verkehr, indem eben der Bedarf noch nicht in der für diese Jahreszeit gewöhnlichen Stärke hervortritt und die Spekulation sehr vorsichtig bleibt. An den bayerischen und württembergischen Schraanen findet seit mehreren Wochen eine regelmäßige Preissteigerung statt und namentlich für gute Qualitäten zeigt sich fortwährend Kauflust. Auf die heutige Börse übten die festeren Berichte noch wenig Einfluß aus,

sondern Käufer blieben zurückhaltend und die Umsätze waren deshalb nicht belangreich. Wir notiren: Weizen, russ. 7 fl. 30—36 fr., bayr. 8 fl. bis 8 fl. 18 fr., Kernen 7 fl. 36—45 fr., Gerste, franz. 4 fl. 54 fr., Hafer ohne Handel. Wehl Nr. 1. 23 fl. bis 23 fl. 30 fr., Nr. 2. 21 fl. bis 21 fl. 30 fr., Nr. 3. 18 fl. 30 bis 48 fr., Nr. 4. 15 fl. 24—48 fr. pr. 100 Rlg. incl. Saaf.

In Ulm hat der Unfug mit dem Striken der Arbeiter bei den Hutmachern die wohlverdiente Strafe gefunden. Die bedeutendsten Hutfabriken Deutschlands hatten schon lange wahrgenommen, daß die Arbeiter auf einen Strike losgingen und hatten deshalb tüchtig darauf losarbeiten lassen, um mit Waare versehen zu sein. Gerade diese Thätigkeit schien den Arbeitern in Ulm der rechte Zeitpunkt zu sein, um mit übertriebenen Forderungen hervorzutreten. Aber die Arbeitgeber kamen ihnen zuvor, und sie stellten die Arbeit für alle Diejenigen ein, welche sich der Ordnung der Dinge nicht fügen wollten. Nachdem die Ersparnisse aufgezehrt waren, nahmen die meisten Arbeiter die Bedingungen an, während ein kleiner Theil Ulm verließ. Viele auf Seite der Arbeiter eingeschlichene Mißbräuche dürften damit ihr Ende gefunden haben.

Vom Weinsberger Thal. Vor einiger Zeit kam in einen der ersten Gasthöfe Wiens ein Cavalier, setzte sich an die Tafel und verlangte von dem dienstthuenden Zimmerkellner etwas zu trinken. Der Kellner bediente seinen Gast auf das Beste, so daß der Gast den Kellner über seine Heimath und sonstigen Verhältnisse fragte. Als der Cavalier gehört hatte, daß der Kellner ein Württemberger von Geburt sei und Bek' heiße, fragte der Gast den Kellner, ob er von der großen Erbschaft der Familie Bek' aus England noch nichts gehört habe, man fahnde in öffentlichen Blättern nach den Erben und Niemand wolle sich melden. Da nun nach den Kirchenbüchern von Waldbach ein Mann aus der Bek'schen Familie, wovon aber die nächsten Verwandten in Eschenau sein sollen, wirklich nach England gezogen sei, so wäre die Bek'sche Familie in Eschenau gewiß dankbar, wenn durch Veröffentlichung dieses die englischen Zeitungen auf genaue Bezeichnung des Wohnorts des Erblassers aufmerksam gemacht würden. (N. Z.)

Biberach, 21. April. Gestern Abend nach 4 Uhr kamen die Bewohner hies. Stadt in große Aufregung und Hunderte von Personen strömten den beiden Häusern vor dem Waldseer Thor zu, woselbst an den Fenstern die bekannten — Kreuze gesehen wurden. Auch die K. Behörden verfügten sich dahin. Ohne Zweifel liegen dieser Erscheinung ganz natürliche Ursachen zu Grunde, wie auch schon in diesen Blättern berichtet wurde. Man zog auch Fachleute (Chemiker) zu der Untersuchung. Diese Bilder — es sind gerade nicht überall eigentliche Kreuze — werden mit photographischen Erscheinungen in Verbindung gebracht. — Im hies. Okeramtsgerichtsgefängnisse befinden sich seit etwa 8—14 Tagen 9 Personen, worunter ein wohlhabender Bauer in Haft, welche im Verlaufe längerer Zeit in der Malzfabrik des Hrn. Angele in Warthausen mit Beihilfe von 3 Diensthoten desselben ein größeres Quantum Gerste entwendeten, man spricht von 120—130 Ctr. — Die Frühlings-saat ist in unserer Gegend beendet und es war die Witterung derselben günstig. Die Vegetation schreitet rasch voran und die Winterfrucht- und Kleeelder stehen sehr schön.

Aus den Ellwanger Bergen, 20. April. Vorgestern ging ein Mann in Geld- und Handelsangelegenheiten nach Lautershausen an der bayerischen Grenze und kam nicht mehr nach Hause zurück. Heute wurde sein Leichnam aus der Jagt gefischt, wohin er sich, wie es scheint, in der Nacht verirrt hatte.

Von der Riß, 21. April. Die geheimnißvollen Kreuze an den Fensterscheiben, wovon in ihrem geschätzten Blatte schon einigemal die Rede war, sind in unserer Gegend für einen Eisenbahn-Ingenieur

sehr verhängnißvoll geworden. Derselbe hatte von seiner Behörde den Auftrag erhalten, auf dem Plateau oberhalb Fischach einen Höhepunkt aufzunehmen, allein auf der Wanderung dahin wurde er von dem Schultheißen von Ummendorf arretrirt und von dessen Kollegen in Fischach förmlich zu Haft gebracht. Als Grund dieser unfreundlichen Maßregel wurde ihm angegeben, daß er ein Agent der Jesuiten sei, sich des Nachts mit 2 Kommen herumtreibe und an den Fenstern der freisinnigen Katholiken mit seinem Instrumente (er führt ein Aneroid zu barometrischen Höhenmessungen bei sich), Kreuze anbringe, ja sogar unter dem Vorwande, daß die Religion in Deutschland gefährdet sei, Kinder in's Ausland zu locken suche. Vergebens bemühte er sich, die beiden Hrn. Ortsvorsteher durch seine topographischen Karten, durch eine Dienstedepesche und seine eigene Adresskarte von der Grundlosigkeit des auf ihm lastenden Verdachtes zu überzeugen und ebenso vergeblich war seine Bitten, es möchte ihn auf seine Kosten einer dieser Herren in einem Gefährte nach Biberach begleiten. Die Polizei mit geladenem Gewehr mußte den harnlosen Ingenieur am nächsten Nachmittag des 20. April nach Biberach transportiren und an das Oberamt abliefern, von welchem er sofort entlassen wurde. Ich habe hier lediglich nur die Thatsachen gegeben, möchte aber doch den bescheidenen Wunsch beifügen, daß es der hohen Polizei gefällig sein möchte, diesem Fensterscheiben-Kreuzspuch, der nun einmal einen großen Theil des Publikums beunruhigt, gründlich auf den Grund sehen zu lassen und das Resultat zu veröffentlichen.

Von der Jagst. Ein nach den öffentlichen Blättern am 15. d. M. Abends gegen 9 Uhr beobachtetes Nordlicht blieb auch in unserem Thal, in Schönthal, Jagsthausen etc. trotz des hellen Mondscheins nicht unbeachtet.

Aus Oberschwaben. Nach Jüngerlingen, O. Biberach, wallfahrt die ganze Umgegend, um die wunderbaren Kreuze und Sinnen an den Fenstern eines dortigen Hauses zu sehen, denen eine unheilsschwangere Vorbedeutung beigelegt wird. Auch in Biberach und Laupheim treten diese Drudenfüße an Glasscheiben hervor, die als ein warnendes „Mene tekel“ gedeutet werden. Von der natürlichen Erklärung, daß die Glasplatten in der Fabrik auf eiserne Roste gelegt werden und daß dadurch diese Kreuz- und Querklinien entstehen, will man sich nicht überzeugen lassen; denn vor dem 30jährigen Kriege seien ganz ähnliche Erscheinungen wahrgenommen worden, welche die „böse Zeiten“ vorausverkündigt haben. Gegen derartige aberwichtige Ausstreunungen, in denen ein gewisser Zweck liegt, läßt sich nicht ankämpfen, sie müssen in ihrem eigenen Unsinne untergehen und werden vom abergläubischen Volke erst dann vergessen, wenn noch ein grasserer Überwitz es beihört.

Deutschland. Berlin, 22. April. Reichstagsitzung. Auf die Interpellation Wiggers', in welchem Stadium sich die Bearbeitung des Reichs-Preßgesetzes befinde, erklärt Staatsminister Delbrück: Das Reichs-Preßgesetz sei ausgearbeitet und den verschiedenen Landesregierungen zugegangen. Diese hätten sich mit einer Ausnahme jetzt geäußert, jedoch seien diese Gutachten erst in den letzten Tagen eingegangen. Der auf Grund derselben neu auszuarbeitende Entwurf beanspruche jedoch einen so großen Zeitraum, daß die Einbringung der Vorlage in dieser Session nicht mehr möglich sei. Auf den Antrag Hoyerbeck's wird über die Interpellation eine Diskussion eröffnet.

München, 22. April. Abgeordneten-Kammer. Der bayerische Militär-Etat im Betrage von 19,076,748 fl. wird angenommen, desgleichen der Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Militär-Credit für die Periode vom 1. April bis 30. Juli 1871 im Betrage von 10,400,000 fl. Die Regierungspostulate für die Vervollständigung der bayerischen Staats-Eisenbahnen im Betrage von 14,338,000 Gulden und für Ergänzung resp. Vermehrung des Fahrmaterials der Staats-Eisenbahnen im Betrage von 8 Millionen Gulden werden gleichfalls genehmigt.

Schweiz. Bern, 22. April. Die Rechnung der Kosten für die Internirung der französischen Ostarmee ist definitiv geregelt. Die Ausgaben der Schweiz betragen 12,154,396 Frs. Zurückbezahlt wurden von Frankreich 6,682,584 Frs. Aus dem Verkauf der Pferde wurden 1,154,459 Fr. aus dem Verkauf der Fourage 160,646 Fr. gelöst. Es schuldet somit Frankreich noch 4,156,706 Fr. — Der Bundesrath genehmigte heute die von dem Militär-Departement vorgeschlagene neue Armee-Eintheilung in neun Armee-Divisionen.

Frankreich. Paris, 20. April. In Havre hat Gambetta vor einem Kreise von etwa 600 Republikanern, die ihm ein Bankett veranstaltet hatten, eine neue Rede gehalten. Frankreich — führte er aus — müsse vor Allem auf seine moralische Wiedergeburt bedacht und „eine bewaffnete und unterrichtete Nation“ sein. Ueber die Heeresfrage ließ sich der Redner nicht näher aus; dagegen sagte er hinsichtlich des anderen Punktes: „Diese Erziehung muß unbe-

dingt bürgerlich sein; so ist der Charakter des Staates selbst. Und man beklage sich dabei nur nicht über Verfolgung! Der Staat wird den Culten die größte Freiheit lassen, und unsere Gegner werden dies am ersten anerkennen. Der Staat kann durchaus keine Kompetenz oder Einwirkung auf Dogmen und philosophische Lehren haben. Er muß diese Sachen ignoriren, oder er wird willkürlich, Verfolger, unduldsam, und das kann und darf er nicht werden.“ Es müsse einen „nationalen Elementarunterricht“ geben, der auf dem Princip der Gesellschaft beruhe, d. h. unparteiisch sei, und nicht z. B. in religiöser Hinsicht die Idee der Majorität verrete; der zum guten Bürger und zum guten Franzosen mache. Schließlich wies der Redner wiederum auf die Nothwendigkeit der Auflösung der Kammer hin und ermahnte seine Hörer, sich auf neue Wahlen vorzubereiten. „Eine republikanische Majorität“, sagt er, ist unser erstes Bedürfnis. Wir würden uns vor der Nachwelt und vor unseren Zeitgenossen dem Vorwurf der Schwäche aussetzen, wenn eine solche Majorität nicht aus den Urnen hervorginge. Früh oder spät muß sie daraus hervorgehen.“ — Ein Decret des Präsidenten der Republik vom 4. April verordnet auf Antrag des Kriegsministers, daß 20 bisher provisorische Infanterie-Regimenter als definitiv in den Heereskörper aufgenommen und je von 3 Bataillonen auf 4 gebracht werden. Das amtliche Blatt berichtet die Angabe des „Figaro“, daß die Verluste der Armee von Metz in der Schlacht von Borny (14. August) 2850 Mann und in der Schlacht bei Rezonville (16. August) 4547 Mann betragen hätten. Aus den amtlichen Actenstücken über diese beiden Schlachten gehe hervor, daß die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Vermißten sich am 14. August auf 3608 und am 16. August auf 16,954, zusammen also nicht auf 7397, sondern auf 20,562 Mann belaufen habe. — Generalpostdirektor Rampont geht, nach Angabe des „Eclair“, heute nach Berlin, um über einige Punkte des Postvertrags sich zu verständigen. — Wie das „Evenement“ hört, hat der Untersuchungs-rath für die Capitulationen auch über den Vertheidiger von Straßburg, General Ulrich, der in Paris allein einer Avenue und einem Boulevard seinen Namen gab, einen strengen Tadel verhängt, und zwar: 1) Weil er capitulirt habe, als die Festung noch mit Lebensmitteln auf 14 Tage versehen war und als die feindliche Artillerie noch nicht in die Festungswälle Bresche geschossen hätte; und 2) weil er gegen die Reglements sich nach der Capitulation von den unter seinem Befehle stehenden Truppen getrennt habe. — Wie die „Gazette des Tribunaux“ erfährt, ist der Haupturheber eines Diebstahls von sechs Geschützen aus dem Fort von Vincennes in der Person eines gewissen Frölinger, eines geborenen Luxemburgers, verhaftet worden.

— Das 19. Kriegsgericht zu Versailles sprach gestern das Urtheil gegen den Commune-Oberst Henry und seine Mitschuldigen. Henry wurde zum Tode, Girin zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Fehr zur Deportation nach einem befristeten Plaze, Leprince zur einfachen Deportation, Bavinie zu 3 Jahren und Semare zu 13 Monaten Gefängniß verurtheilt.

England. London, 19. April. Einem Telegramm aus Bombay zufolge ist das zur Guinea-Expedition gehörige Schiff „Maria“ mit 35 Personen seiner Besatzung zu Grunde gegangen.

— Auch in der Donaufürstenthümerfrage entwickelte die Diplomatie der drei nordischen Höfe große Thätigkeit. Wie wir nämlich im „Memorial Diplomatique“ lesen, hat die Lage des Fürsten Carl sich sehr gebessert, und die Zeit seiner Abdankung ist in unbestimmbare Ferne gerückt. Diefem Blatte zufolge hatten die Cabinette von St. Petersburg, Wien und Berlin im Hinblick auf die nach einem eventuellen Rücktritte des Fürsten Carl zu gewärtigenden Entwicklungen ein Protokoll unterzeichnet. Nach demselben soll, da die Vereinigung der beiden Fürstenthümer dann nicht die guten Folgen gehabt hätte, welche die Mächte sich davon versprochen hatten, die hohe Pforte wieder in den Vollgenuß der durch den Vertrag von 1858 sanctionirten Rechte treten; die Moldau und die Wallachei würden eine jede ihre besondere und autonome Verwaltung unter der Regierung eines Hospodars erhalten, der vom Sultan die Investitur empfinde. Den Parteien in Rumänien bleibt also jetzt die Wahl, entweder die Regierung des Fürsten Carl, in welcher sich die Union der Fürstenthümer verkörpert, zu unterstützen und zu befestigen, oder sich darauf gefaßt zu machen, daß die Union der Trennung der beiden Länder im Sinne der Convention vom 19. August 1858 Platz macht.

Amerika. New York, 20. April. Washingtoner Correspondenzen der Newyorker Hauptblätter versichern jetzt auf das Bestimmteste, daß die Regierung jetzt an den indirekten Reklamationen festhalte.

Man nigfaltiges.

— (Warnung vor farbigen Oblaten.) Aus Colmar berichtet der „Niederrh. Kurier“: Fräulein Helene S. . . , die 17jährige Tochter eines erst kürzlich hierher versetzten Beamten hatte verschiedene farbige, dicke, viereckige Oblaten aus Deutschland mitgebracht, welche sie zu Anfertigung künstlicher Blumen benutzte. Vor einiger Zeit machte sie ein Bouquet aus solchen Blumen, bald darauf fühlte sie sich unwohl und versiel in einen hinfälligen Zustand, den man argem Heimweh zuschrieb; als sich diesem Befinden jedoch noch heftige Leibschmerzen hinzugesellten und sich später schreckliche Convulsionen einstellten, wurde der Arzt zu Rathe gezogen, welcher erklärte, daß ein Fall mineralischer Vergiftung vorliege. Es stellte sich heraus, daß die junge Dame die Oblaten häufig an die Rippen gebracht und sogar eine gewisse Quantität davon verschluckt hatte. Die gelben Oblaten waren mit chromsaurem Blei gefärbt, eines der heftigsten Gifte der modernen Chemie. Die angewandten Gegenmittel erwiesen sich als unwirksam gegen das heftige Gift, und das arme junge Mädchen, die einzige Tochter und einzige Hoffnung ihrer unglücklichen Eltern, hauchte, ein Opfer ihrer Unklugheit, bald darauf ihren letzten Seufzer aus.

— Wie viele Eier vermag ein Haushuhn zu legen? Eine Henne hat in ihrem Eierstocke in runder Zahl angenommen nur 600 Eierchen, die sie entwickeln und legen kann. Von den 600 Eiern legt sie, wenn es gut geht, im ersten Jahr nach dem Ausbrüten etwa 20 Stück, im zweiten 120, im dritten 135, im vierten 114, die folgenden vier Jahre nimmt die Zahl der Eier stetig um 20 ab und im neunten Jahre legt die Henne im besten Falle nur 10 Eier. Wer also eine richtige Uebereinstimmung zwischen Futter und Leistung haben will, hält sich keine Henne länger als 4 Jahre, es wäre denn der seltenen oder werthvollen Race halber, der sie angehört. (Nach dem „Androklus“, Zeitschrift des Thierschutz-Vereins in Dresden. Durch die Gießend. Welt.)

— (Hartnäckig.) Pester Blätter erzählen: Während Se. Majestät der Kaiser vor einigen Tagen den in Ofen vor Anker liegenden Donau Monitor „Maros“ in Augenschein nahm, wollte ein slovakischer Bauer um jeden Preis auf das Schiff, um dem Kaiser eine Bittschrift zu überreichen. Die auf dem Schiffstege aufgestellte Person verwehrte ihm den Eintritt in Folge dessen sich zwischen den Beiden ein Streit entspann, in welchem der Bauer laut schreiend die Mittheilung machte, daß er sein Gesuch hier abgeben müsse, da er trotz seiner Bitten zur Audienz nicht zugelassen worden sei. Durch den Disput zwischen dem Marinesoldaten und dem Bauer aufmerksam gemacht, gab Se. Majestät dem diensthabenden Adjutanten den Auftrag, dem Slovaken das Bittgesuch abzunehmen und denselben nicht zur weiteren Rechenschaft zu ziehen. Das Gesuch wurde von dem Kaiser sofort an Bord des Schiffes genehmigt.

— (Der Haupttreffer der Türkenloose.) Endlich weiß man, wer diesen Haupttreffer, um den sich so lange Niemand melden wollte, gemacht hat: ein armer Teufel von einem Krakauer Jude, der ein solcher Pechvogel ist, daß er den gewonnenen Haupttreffer doch wiederum nicht gewonnen hat. Hat der Mensch das Glück, mit einem einzigen Loose unter 1,750,000 Loosen den 600,000-Francs-Treffer zu erwischen und ist der „Schleimicht“, daß er den Zuterinschein nicht voll einzahlte, demnach eigentlich kein gültiges Loos besaß und bei der Ziehung gar nicht mitthat. Es gehört wirklich ein starkes Gemüth dazu, diese verschiedenen Erschütterungen durchzumachen, erst die Freude, das große Loos getroffen zu haben, dann die grausame Enttäuschung, dieses Glück selber verschert zu haben. Der polnische Jude hat den Sturz aus dem Himmel mit seltener Seelenruhe bestanden. Er begriff ganz gut, daß er kein Recht habe, den Treffer zu beanspruchen, der jetzt der Gesellschaft der türkischen Bahnen zufällt, und hat mir, daß die Anglobank ein gutes Wort für ihn bei den türkischen Herren einlege, daß er wenigstens etwas — für seinen Schrecken bekomme. Hoffen wir mit dem durchgefallenen Gewinner, daß sich die Türken nicht schmutzig zeigen.

— (Ueber die Tragweite der menschlichen Stimme) sagt der Luftschiffer Gashier aus, daß er eine englische Meile von der Erde die Stimme des Mannes noch deutlich verstanden hat, die Stimme der Frau auf zwei Meilen, die des Hundes auf 4—5 Meilen Entfernung.

— In Witiki in Galizien starb am 4. April eine junge Frau Namens Citel Lärber im Alter von 18 Jahren. Die russischen und galizischen Juden haben die Gewohnheit, ihre Todten so schnell als möglich beerdigen zu lassen, und es ist Thatsache, daß noch warme Körper zur Erde bestattet werden. Auch bei der genannten Frau war dieß der Fall. Kaum war sie gestorben, als sogleich unter den üblichen Cerimonien die Abwaschungen vorgenom-

men und die Todte mit Sterbegewändern bekleidet wurde. Dann legte man sie in den Sarg, jedoch, wie es scheint, etwas unansehnlich, denn der Körper zeigte ein kaum bemerkliches Zittern. Während man nun die scheinbar Verstorbene auf den Friedhof trug, kam dieselbe wieder völlig zum Leben zurück, konnte sich jedoch nicht sofort orientiren, wo sie eigentlich sei. Erst als sie aus der Bahre gehoben wurde, um in's Grab versenkt zu werden, errieth sie Alles und stieß einen Schreckensschrei aus. Man kann sich nun das Entsetzen der Anwesenden, die Freude der Eltern und des Gatten denken. Jubelnd wurde die Wiedererstandene nach Hause gebracht, wo sie nach einigen Tagen vollkommen genas.

— (Was von dem Kaiser von Oesterreich verlangt wird.) Einem Pester Telegramme zufolge, verlangte ein Herr Babes in dem ungarischen Blatte „Babina“, der König hätte die Thronrede in den sieben Landessprachen vorlesen sollen. Ob den Herren dabei nicht die Suppe kalt geworden wäre?

Räthsel.

Welches Ganze hat vier Halbe?

Auflösung des Räthfels in Nr. 61:
Peterwardein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. April. Der Reichstag erledigte in zweiter Lesung das Reichsbeamtengesetz bis §. 12. Zu demselben werden verschiedene Amendements angenommen, deren erheblichstes (von Behringer und Vermuth zu §. 10 eingebrachtes) bestimmt, daß die Wahrnehmung des Amtes entsprechend der Reichsverfassung, den Gesetzen und den von den Vorgesetzten innerhalb ihrer amtlichen Zuständigkeit getroffenen Anordnungen zu geschehen hat. Bundescommissar Nehenbach erklärt sich gegen das Amendement.

Stuttgart, 23. April. Staatsrath Sigel, Vorstand der Forstdirection, ist an einem Schlaganfall gestorben. — Königin Olga verläßt am 5. Mai Livadia, um über Konstantinopel, Athen und Brindisi die Heimreise anzutreten.

München, 23. April. Abgeordnetenlammer. Der Landtag ist bis zum 27. April einschließlich verlängert. Der Voranschlag der Staats-Einnahmen aus den directen Steuern wurde nach den Ausschufsanträgen festgesetzt und verschiedene Eisenbahnbaugefuche der Staatsregierung empfohlen.

Potsdam, 23. April. Die Kronprinzessin ist gestern Abend von einer Prinzessin leicht und glücklich entbunden worden.

Madrid, 22. April. Die Mitglieder der carlistischen Ausschüsse in Madrid, Valladolid, Zamora, Burgos und anderen Städten sind verhaftet worden. In der Provinz Toledo ist eine carlistische Bande von etwa 16 Mann gezeigt, eben so ein etwa gleich großer, von einem Priester befehligter Haufen in der Provinz Navarra; doch ist die öffentliche Ruhe nirgends gestört.

Madrid, 23. April. In Navarra, Guipuzcoa, Teruel und Huesca haben carlistische Erhebungen stattgefunden unter dem Rufe: Es lebe Karl VII! Tod den Liberalen! Bewaffnete, von Geistlichen geführt, erschienen in den Straßen. Die Regierung hat energische Maßregeln ergriffen. Die bewaffnete Macht gibt überall ihre Treue für die Regierung kund.

Aus **Australien** wird gemeldet, daß die neulich entdeckten Goldfelder in Tambardora einen reichen Ertrag geliefert haben. Von allen Seiten strömten Goldsucher herbei und die Aufregung in der Nachbarschaft sei groß.

Amerika. Aus Mexiko wird über Matamoros, 29. März, gemeldet, daß Zacatecas von den Insurgenten wieder eingenommen wurde, und daß General Rocha, dessen Armee vom General Guerra geschlagen und zerstreut wurde; wahrscheinlich gefangen genommen werden wird. General Cortina wurde nahe Baguiera im Staate Nueva Leone von seiner Operationsbasis abgeschnitten, nachdem er einen großen Theil der Armee verloren hatte, doch gelang es ihm, mit zehn Begleitern zu entkommen, und er ist, wie nachträglich gemeldet wird, am 2. April in Reynosa eingetroffen. General Guerrero soll mit seinen Insurgentenscharen gegen Matamoros abmarschirt sein, nachdem er in Camargo eine kleine Besatzung zurückgelassen hatte.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Den württembergischen Invalidenverein betr.

Dieser Verein, dessen Protectorat Sr. Majestät, unser König übernommen hat, ist mit allen Lokalvereinen unseres Landes ein Zweigverein der großen das deutsche Vaterland umfassenden **Kaiser Wilhelm-Stiftung** geworden. Wie der deutsch-französische Krieg durch das einträchtige Zusammenwirken der deutschen Stämme und Länder geführt worden ist, so soll nun auch das schöne Friedens- und Liebeswerk der Unterstützung der invalide gewordenen Soldaten und der Familien von im Kriege Gefallenen nach gemeinschaftlichen Statuten und Grundsätzen betrieben werden. Je segensreicher aber die Aufgabe dieses patriotischen Vereins ist, desto dringender bitten wir, denselben zu unterstützen und den Eifer im Geben und Sammeln nicht erkalten zu lassen, vielmehr durch Liebesgaben, Sammlungen, Jahresbeiträge oder Legate gegen die bemitleidenswerthen Opfern des Kriegs die schuldige Dankespflicht abzutragen. Insbesondere ersuchen wir die gemeinschaftlichen Aemter, über die in ihren Gemeinden befindlichen Hilfsbedürftigen, wofern oder soweit dieses nicht schon geschehen, (nach §. 19 der Statuten) die erforderlichen Erhebungen und Mittheilungen in Zeitkürze hieher zu machen und (nach §. 20) etwaige Anträge auf Unterstützungen hieher zu stellen, auch von etwa eintretenden Veränderungen seiner Zeit Anzeige zu erstatten.

Den 23. April 1872.

Königl. gem. Oberamt.
Eisenbach. Heinkelser.

Welzheim.

Testaments-Gröffnung.

Der am 14. Februar d. Js. kinderlos verstorbene Gottfried Wohlfarth, Bauer in Bögelensreute, Gemeinde Kirchenkirnberg, hat ein am 8. Februar d. J. in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau Dorothea, geb. Hinderer, der jetzigen Wittwe errichtetes Testament, das am 27. März d. J. dahier eröffnet worden, hinterlassen. Der wesentliche Inhalt des Testaments, das an keinem äußeren Mangel leidet, ist folgender:

§. 1.

Zu Erben unseres Vermögens sehen wir uns wechselseitig dergestalt ein, daß auf Absterben des Einen das Andere in den vollen Besitz der ganzen Verlassenschaft gesetzt und als vollkommener Eigenthümer angesehen, mithin ihm auch überlassen werde, Veräußerungen jeder Art vorzunehmen und außer dem hienach bestimmten Vermächtnisse noch andere auszufegen.

§. 2.

Nach dem Tode des zuerst Absterbenden solle daher weder eine Verriegelung noch ein Verlassenschafts-Inventar vorgenommen werden, auch der überlebende Gatte zu keiner Cautionsleistung verbunden sein.

§. 3.

Nach unserem beiderseitigen Tode ist folgendes Vermächtniß von unserem Vermögen auszufolgen:

Der Catharine, geb. Haug, Ehefrau des Georg K. N., Webers in Schweizerhof, Gemeinde Untergödingen, Oberamts Gaildorf, beziehungsweise auf deren Vorabsterben ihren hinterlassenen Kindern

baar Fünzig Gulden.

§. 4.

Dasjenige Vermögen, welches der überlebende Gatte einst noch hinterlassen wird, soll ohne Rücksicht, von welchem Theil von uns das Vermögen herrührt, nach Abzug des von uns beiden bestimmten oder von einem uns allein noch bestimmt werdenden Vermächtnisses unter unsere beiderseitigen Seiten-Verwandte in zwei gleiche Theile vertheilt werden und davon

die Seitenverwandten von mir, dem Ehegatten

die eine Hälfte

und

die Seitenverwandten von mir, der

Ehefrau

die andere Hälfte

erhalten.

§. 5.

Im Falle eines oder das Andere dieser zu Erben eingesetzten Seitenverwandten früher als ihm diese Erbschaft zufällt, d. h. vor dem Ueberlebenden, sterben würde, so treten seine Kinder mit Ausschluß aller weiteren etwaigen Descendenten desselben in seine Stelle ein.

§. 6.

Würde der überlebende Gatte sich wieder verheirathen, so ist er verbunden, die Hälfte des zur Zeit dieser Verheirathung vorhandenen Vermögens an die Seitenverwandten des zuerst Absterbenden auszufolgen.

Hievon wird dem mit unbekanntem Aufenthalt abwesenden Intestat-Erben

Wilhelm Strohmaier, ledigen volljährigen Sattlergesellen von Kaisersbach, Sohn des Georg Adam Strohmaier, Bauern von da,

mit dem Anfügen Eröffnung gemacht, daß das Testament, wenn er dasselbe nicht binnen **60 Tagen**, vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, mittelst einer hier einzureichenden Klage angefochten haben wird, zum Vollzug gebracht werde.

Den 22. April 1872.

R. Oberamtsgericht.

S o c h.

Bruch,

Gemeinde Kirchenkirnberg.

Liegenschafts-Verkauf.



Die in der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen **Gottlieb Kugler**,

Schulmachers Eheleute von Bruch vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Markung Bruch;

Der Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus sammt Scheuer, Backofen und Hofraum,

4,8 R. Gemüsegarten,

$\frac{1}{8}$ M. 42,0 " Gras- und Baumgarten,

$\frac{2}{8}$ " 37,0 " Aekern,

$\frac{6}{8}$ " 29,7 " Wiesen;

Markung Weidenhof:
 $\frac{1}{8}$ M. 10,0 R. Nadelwald,
kommt am nächsten

Samstag den 27. d. Mts.
Mittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Kirchenkirnberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber — hier unbekannt mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 20. April 1872.

Waisengericht.

Vorstand:

Bergmüller.

Kirchenkirnberg.

Mühle- & Güter-Verkauf.



Das in No. 55 und 57 dieses Blattes beschriebene

Mahlmühle- und Güter-Anwesen

des Gottfried Abele,

Müller von hier,

kommt am nächsten

Samstag den 27. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten- und womöglich letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. April 1872.

Schultheißenamt.

Bergmüller.

Alfdorf.

Wirthschafts- und Gerberei-Verkauf.



Mein in No. 50 und 55 dieses Blattes beschriebenes nunmehr angekauft Anwesen kommt am

Mittwoch den 1. Mai d. J.

Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum letztenmal zum Verkauf, wozu ich die Liebhaber einlade.

Ablermirth Bareiß.

Welzheim.

Schöne Staatwicken

sind wieder zu haben bei

F. Durr, Seiler.

Gschwend.

Schöne Saatgerste

hat zu verkaufen

Karl Molt z. Löwen.

Geld-Sorten vom 23. April 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58—59.
Pistolen	"	9. 40—42.
Doppelte Pistolen	"	9. 40—42.
Holl. fl. 10.	"	9. 53—55.
Dukaten	"	5. 33—35.
20-Francs	"	9. 21—22.
Souvereigns	"	11. 48—50.
Imperials	"	9. 40—42.

Redaktion Druck und Verlag von
C. L. Unterzuber.